

Wann derowegen langsame und geschwinde Bewegungen / nach Proportion übereinkommen / und sich leichtlich vermischen / so entstehet eine liebliche Zusammenstimmung und Consonanz; Wann sie aber ungleich / unproportionirt / und keine Vermischung und Vermengung leyden / so entstehet darauf ein übel-lautender / widerwärtiger Hall oder Dissonanz. Es werden aber die Thon sich desto ehender vermengen / je gleicher sie einander kennen / und je näher sie dem Ursprung oder Anfang seyn. Dannenher ist auch die zusammenstimmende Octav oder achte Thon / unter allen Consonanzen die vollkommene / weilen sie ist unter allen in der ersten / vollkommensten / reinsten Proportion, und nur um eines von dem Ursprung unterschieden; wie diß dupliren oder verdoppeln ist / und hält sich also wie 1. gegen 2. Diese Consonanz ist die nächste an Vollkommenheit / die Quint; und verhält sich wie 2. gegen 3. Dieser folget die andert-halb gedritte / und hält sich wie 3. gegen 4. so eine Quart gibet; welche in der Music und Zusammenstimmung gut und vollkommen ist; in der Zahl-Rechnung aber / oder arithmetischer Disposition, wird sie vor unvollkommen / und übel-lautend gehalten / daher auch diese Consonanz nur in gewisser Maß und Weis gut und einstimmend / oder zusammen-treffend zu nennen. Darzu kommet noch / daß das andert-halb Zweythel / und andert-halb Drittheil zusammen-stimmend seyn / weilen sie zusammen eine Octav machen; welches nicht seyn könnte / daß sie die allervollkommene und reineste Zusammenstimmung solten zuwegen bringen / wann sie nicht gleichfalls zusammen stimmten und übereinkämen; Bestehet also die ganze Music, Sing-Stimm- und Thon-Kunst auß dreyerley Zusammenstimmungen und Consonanzen; Ist auch die ganze Music nichts anders / als eine solche / auß einer dreyfachen Zusammenstimmung bestehende Harmoni und wol-lautender Klang; Und ist unmöglich einige Symphoni, wol-lautende Music und Harmoni ohne dieselbige zuwegen zu bringen.

Bestehet also alle / so wol einfache oder zusammen-gesezte Zusammenstimmung auß dreyerley und wol-lautende Consonanz auß dreyen; Von dieser Zahl aber bis auff 6. so fallen die Ein- und Thon um ihren Wol-laut und Vollkommenheit / als da seyn: der ander Thon / der halbe Zusammen-ander Thon / die grosse Sext, oder 6te Thon; deren der erste in der andert-halb gevierdten Proportion bestehet / und hält sich wie 4. gegen 5. der andere in andert-halb gefünfftem gen bestehet Thon oder Quint, und hält sich wie 5. gegen 6. der dritte / so die Terz etwas überhalb theilet / und sich hält wie 3. gegen 5. und werden deswegen unvollkommene Consonanzen genennet / welche mit den vollkommenen alle Zusammenstimmung machen.

Voraus nun leichtlich zu sehen / wie die von einer herfließenden Zusammenstimmung innerhalb der gesezten Zahl / ihre ganze Vollkommenheit erreichen / also / daß außser besagten Consonanzen und wol-lautenden Zusammenstimmungen sonst keine zu finden. Wer dieses Fundament fleißig untersucht / wird handgreiflich finden; wie der Allerhöchste Gott ein Ursprung und Brunnquell aller Harmoni und Zusammenstimmungen sey / auch wie die ganze Welt von Ihme herkommen / und das sechß-tägichte Erschaffungs-Werck von Ihme bestellet worden. Davon aber ist in dem 3. und 4. Buch meiner Musurgia fol. 100. und 187. weitläuffiger gehandelt worden.

Und diese Consonanzen, nachdem sie auß der Music-Laitter oder Stimm-Linien gesezt werden / bringen auch / und machen mancherley Thon / halbe Thon / und dergleichen; auß deren manigfaltigen Zusammen-Setzung / nach verschiedener Complexion des Menschen / auch seine Lebens-Geister und Gemüth bewegt werden; dannenher auch / wie vorgemeldet worden / die so manigfaltige Gemüths-Bewegungen entstehen; Sintemalen das Menschliche Gemüth sich in der Luft-Bewegung nicht anders verhält / als eine Saite gegen der andern / so sie bewegt / und klingend machet / wann sie gleich nicht geschlagen oder berührt wird; Daher / wann unsere Lebens-Geister Saitten wären / so würden dieselbige durch den Klang bewegt / auch einen Klang und Laut von sich geben / welches auch auß folgenden Kunst-Stücken ferner soll erwisen werden.

Fünffter Satz. Propositio V.

Von der Vereinigung und Widerwärtigkeit / Sympathi und Antipathi des Thons.

Sittlich hat man da wol zu mercken / daß bey einem solchen Thon dreyerley in Acht zu nehmen / erstlichen dasjenige / so mit den Hallen oder Thönen und Klingen bewegt / und das Corpus, so bewegt wird; Zum andern die Proportion oder Vergleichung der klingenden und thönenden Sachen. Drittens das hierzu geschickliche Mittel und Weeg / dergleichen die Luft ist.

Fürs ander hat man zu mercken / daß der Thon nicht allein durch das Mittel der Luft fort geführet werde; sondern wo sich auch in diesem Mittel ein tauglich und bequemes Ding den Thon auffzufangen und zu behalten findet / er daselbst seine Wirkung habe. Dann die Luft / so durch den Thon und Klang zerrissen und zertheilet worden / suchet an und vor sich selbst wiederum die Vereinigung / die Bewegung aber oder der Hall hält sich am besten und beständigsten in einem solchen Körper / so sich zu seiner Fortführung schicket.